

Hausfreund für den goldenen Brund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen Brund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Brund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1.25 Mk., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“. Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung. Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Nummer 77

Dienstag, den 3. Juli 1917

39. Jahrgang.

Amtliche Nachrichten.

Städtischer Verkauf von:
Haferflocken, Graupen, Suppengemüse, Kartoffelmehl, Kartoffelsuppe, Sago, Gerstensuppe, Suppenwürfel, Puddingpulver und Zwieback (Keds)

im Rathaus am Dienstag, den 3. d. Mts., Nachmittags von 2—5 Uhr.

Abgabe an Familien von 1 bis einschl. 4 Personen von 2—3 Uhr.

100 gr. Haferflocken pro Kopf	9 Pfg.
80 „ Graupen „	6 „
70 „ Kartoffelmehl „	5 „
100 „ Sago „	17 „
50 „ Suppengemüse „	16 „
1 Suppenwürfel pro Familie	10 „

Zusammen für die Person 63 Pfg.

Abgabe an Familien von 5 bis einschl. 7 Personen von 3—4 Uhr.

100 gr. Haferflocken pro Kopf	9 Pfg.
80 „ Graupen „	6 „
70 „ Kartoffelmehl „	5 „
100 „ Kartoffelsuppe „	13 „
50 „ Suppengemüse „	16 „
1 Suppenwürfel pro Familie	10 „

Zusammen für die Person 59 Pfg.

Abgabe an Familien von 8 bis einschl. 12 Personen von 4—5 Uhr.

100 gr. Haferflocken pro Kopf	9 Pfg.
80 „ Graupen „	6 „
70 „ Kartoffelmehl „	5 „
100 „ Gerstensuppe „	11 „
50 „ Suppengemüse „	16 „
1 Suppenwürfel pro Familie	10 „

Zusammen für die Person 57 Pfg.

Familien, welche Kinder unter 2 Jahren haben und in denen sich kranke Angehörige befinden, können noch Zwieback (Keds) erhalten, (je 2 Pakete für zusammen 80 Pfg. und 1 Mark.)

Außerdem wird solange der Vorrat reicht Puddingpulver, je ein Paket zu 35 Pfennig abgegeben.

Camberg, den 30. Juni 1917.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Städtisches Kleingeld.

Ausgabe von 10 und 5 Pfennig-Stücken im Rathaus am Mittwoch, den 4. Juli. Nachm. von 3—5 Uhr.

Camberg, den 2. Juli 1917.

Der Magistrat:
Pipberger.

Die Liste der mit einem Einkommen bis zu 800 Mark zur Einkommensteuer Veranlagten liegt ab 3. I. Mts. 14 Tage lang öffentlich im Rathaus offen. Gegen die Veranlagung steht dem Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegung der Liste, die Berufung bei dem Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission in Limburg zu.

Camberg, den 2. Juli 1917.

Der Magistrat:
Pipberger.

Amtliche Tagesberichte.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 30. Juni. Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Kampfaktivität der Artillerie hielt sich bei regnerischer Witterung in mäßigen Grenzen. Sie verdrängte sich durch starkes Feuer nur an wenigen Stellen. Nachmittags brach eine englische Kampagne begleitet von tief liegenden Flugzeugen, südlich von Arras in unsere Gräben; sie wurde im Gegenangriff sofort geworfen. Nachts sind mehrfach feindliche Erkundungsgruppen zurückgewiesen worden. Eigene Vorposten an der Yser und südwestlich von St. Quentin brachten mehrere Belgier und Franzosen als Gefangene ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Gestern früh wurde von bayerischen Truppen nach währungsvoller Feuervorbereitung eine genaue Erkundung südlich von Corbeny durchgeführt. Die Stogrupps drangen in 1200 Meter Breite bis in die hinteren französischen Linien durch und sprengten trotz der Gegenwehr einige Unterstände. Mit einer größeren Anzahl von Gefangenen kehrten sie unbelästigt vom Feinde in ihre Gräben zurück. Abends erweiterten westfälische Regimenter den Erfolg vom Vortage östlich von Cerny. In überraschendem Sturm nahmen sie mehrere feindliche Grabenlinien südlich des Gehöftes La Borelle. Die Gefangenenzahl hat sich bedeutend erhöht. Gleichzeitig griffen die Franzosen zweimal mit starken Kräften bei Cerny an, sie wurden im Nahkampf zurückgeschlagen. Auch auf dem Westufer der Maas wurde der Gewinn vom 28. Juni vergrößert. Am Ostteil der Höhe 304 stürmte ein Posener Regiment etwa 500 Meter der französischen Stellung und demagitierte sich aus Brandenburgern und Berlinern bestehende Sturmabteilungen feindlicher Gräben in dem von Beihincourt auf Esnes streichenden Grunde. Am 28. und 29. Juni sind hier 829 Gefangene zurückgeführt worden. Der Feind leistete hartnäckigen Widerstand, seine blutigen Verluste sind erheblich. Er vergrößert sie noch durch fruchtlose Gegenangriffe am Südostrand des Waldes von Avoourt und auf dem Süwesthang der Höhe 304.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Wesentliches.

Westlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern:

Auf den wachsenden Druck der übrigen Ententeemächte hin beginnt die russische Gefechtsaktivität in Ostgalizien den Eindruck beabsichtigter Angriffe zu machen. Starkes Zerstörungsfeld der Russen liegt seit gestern auf unseren Stellungen von der Bahn Lemberg-Brodny bis zu den Höhen südlich von Brzezany. Bei Konjuch griffen nachts russische Kräfte an, die in unserem Vernichtungsfeuer verlustreich zurückgeschlagen wurden. Auch nördlich und nordwestlich von Luck nahm die russische Feueraktivität erheblich zu.

An der Front des Generaloberst Erzherzog Joseph und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche Abendbericht.

Berlin, 30. Juni. abends. (W. I. B. Amtl.)

Im Westen bei Regen nichts Besonderes. Im Osten haben nach starkem Feuer russische Infanterieangriffe von der oberen Stropa bis zum Westufer der Zlota Lipa eingelegt. Der Ansturm brach in unserem Vernichtungsfeuer zusammen.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 1. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Regen und Dunst blieb an der ganzen Front in fast allen Abschnitten das Feuer gering. Einige Erkundungsgefechte verliefen für unsere Aufklärer erfolgreich.

Bei der

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

versuchten die Franzosen vergeblich, die von unseren Truppen am Chemin des Dames und auf dem westlichen Maasufer erkämpften Gelände vorteil zurückzugewinnen. Östlich von Cerny griff der Feind nach starker Feuersteigerung dreimal die auf der Hochfläche südlich des Gehöftes La Borelle eroberten Gräben an. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Die Verwirrung beim Gegner und die Ablenkung seiner Aufmerksamkeit ausnützend, stürmten lippische Bataillone weiter östlich die französischen Linien bis zur Straße Mules-Passy. Durch diesen Erfolg erhöht sich die Zahl der von der oft bewährten westfälischen Division in drei Gefechtsstagen gemachten Berangenen auf 10 Offiziere und über 650 Mann. Auf dem Westufer der Maas versuchten die Franzosen in mehrfach wiederholten Angriffen, uns aus den an der Höhe 304 und östlich gewonnenen Gräben hinauszudrängen. Im Sperrfeuer und in erbitterten Handgranatenkämpfen wurden sie abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Dem Drängen der führenden Ententeemächte hat sich die russische Regierung nicht entziehen können und einen Teil des Heeres zum Angriff bewogen. Nach Tags über andauerndem Zerstörungsfeld gegen unsere Stellungen von der oberen Stropa bis an die Rajarowka erfolgten nachmittags kräftige Angriffe russischer Infanterie auf einer Front von etwa 30 Kilometern. Die Sturmtruppen wurden überall durch unser Abwehrfeuer zu verlustreichem Zurückfluten gezwungen. Auch nächtliche Vorstöße bei denen die Russen ohne Artillerievorbereitung ins Feuer getrieben wurden, brachen beiderseits von Brzezany und bei Zwynyn erfolglos zusammen. Der Feuerkampf dehnte sich nordwärts bis an den mittleren Stodod, nach Süden bis nach Stanislaw aus, ohne daß bisher dort auch angegriffen wurde. Zwischen den Karpathen und dem Schwarzen Meer keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front

Auf dem rechten Ufer des Wardar schlugen bulgarische Vorposten bei Alak den Vorstoß eines englischen Bataillons ab.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der amtliche Abendbericht.

Berlin, 1. Juli. abends. (W. I. B. Amtl.)

Im Westen geringe Gefechtsaktivität. Morgen ist ein englischer Angriff bei Lens gescheitert.

Im Osten führten Angriffe der Russen bei Konjuch, sowie zwischen Zlota Lipa und Rajarowka im Laufe des Tages zu neuen Kämpfen.

Griechenland bricht die diplomatischen

Beziehungen zu dem Vierbund ab.

Basel, 1. Juli. Nach einer Havasmeldung berichtet der „Temps“ aus Athen: Die Regierung hat ihren schweizerischen Gesandten beauftragt, den griechischen Gesandtschaften in Berlin, Wien, Sofia und Konstantinopel die Mitteilung zu machen, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Griechenland und Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei als abgebrochen zu betrachten sind.

Die Stunde der Entscheidung.

Aber die bevorstehende Offensive des Verbandes liegen folgende Meldungen des „Zürcher Tagesanzeigers“ vor, die von der „Kriegszeitung“ wiedergegeben werden. Besondere Beachtung verdient der öffentlich bekanntgegebene Höflichkeitstausch zwischen dem König von England und dem Oberkommandierenden der englischen Flotte Beatty, weil daraus ein Anzeichen beginnender großer Tätigkeit der britischen Flotte entnommen werden kann. Die kommende Verbandsoffensive und das notwendige Vorgehen gegen die türkische Küste weist der Flotte eine tätige Rolle zu. Ferner bringt der „Rassagero“ von der französischen Front eine Unterredung seines Berichterstatters mit dem französischen Generalissimo Petain. Dieser erklärte, er glaube, daß die Stunde der Entscheidung des Weltkrieges jetzt bevorstehe. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus London: Es ist Grund zur Annahme enthalten, daß die Russen an zwei Stellen der Front die Offensive ergreifen werden. Aber dies hat sich in Petersburg ein

Hilfsdienst.

Im Hinblick auf die Einziehung zum Vaterländischen Hilfsdienst ist allen nicht kriegswichtigen Betrieben, die Hilfsdienstpflichtige beschäftigen dringend zu raten, sich bei Zeiten, wenn möglich auch noch vor erfolgter Einberufung ihres Personals, nach einem Ersatz umzusehen. Vielfach wird es möglich sein, Frauen einzustellen und diese bis zum tatsächlichen Eintritt des Hilfsdienstpflichtigen anzulernen; in anderen Fällen werden Männer über 60 Jahren, die noch rüftig und leistungsfähig sind, einspringen und so Pflichten für die Leistungen des Hilfsdienstes freimachen können.

Locales und Vermischtes

Camberg, 3. Juli. Dem Leutnant der Reserve Amtsgerichtssekretär Haug wurde das Hohenzollerische Ehrenkreuz mit Eichenlaub und Schwertern verliehen. Leutnant Haug befindet sich zwecks Wiederherstellung seiner Gesundheit zur Zeit in Wiesbaden.

Camberg, 3. Juli. Am Freitag den 6. Juli, mittags beginnen die Ferien für die taubstummen Kinder; sie müssen natürlich alle ihnen zustehenden Lebensmittelskarten für 4 Wochen nach Hause mitnehmen.

Camberg, 3. Juli. Der Befreite Heinrich Herrmann, Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse, wurde für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde zum Unteroffizier befördert.

Altmannshausen, 3. Juli. Für nicht weniger als 132 000 Mark wurde kürzlich in dem benachbarten Rüdesheim ein Faß Wein von 1200 Liter verkauft, so daß also der Liter hier von auf 120 Mark zu stehen kam! Das rief selbst unter den hiesigen Kurgästen eine gewisse Aufregung hervor, denn mit Recht fragten sie sich, wohin es noch führen sollte, wenn die Weinpreise noch weiter in der bisherigen Weise in die Höhe gingen. Nun, glücklicherweise können wenigstens die hiesigen Kurgäste die jetzigen Weinpreise noch immer bezahlen. Denn unser Gichtbad beherbergt augenblicklich nur reiche Leute, da diejenigen, denen ihr Geldbeutel den Aufenthalt in den teuren Badeorten nicht erlaubt, sich seit einigen Jahren, immer mehr daran gewöhnen, sich eines billigeren Mittels gegen Gicht und Rheumatismus, als es eine Badekur ist, zu bedienen. In geradezu erstaunlicher Weise haben sich nämlich in letzter Zeit die bekannten Amol-Präparate der Firma Amol-Berand von Bollrath Wasmuth in Hamburg 40, überall eingebürgert, und ganz besonders hat das neueste dieser Präparate, die Amol-Rheuma-Gicht-Tablette, auf dem Gebiete der raschen und gründlichen Heilung von Rheumatismus, gichtigen Gelenkschmerzen, Gliederanschwellungen, Ischias und Influenza, sowie bei den mannigfaltigen auf Erkältung zurückzuführenden rheumatischen Erkrankungen wahre Triumphe gefeiert. Daher kann denn auch die wachsende Bevorzugung, welche dem Heilverfahren mit diesem ebenso einfachen wie erprobten, durch die Apotheken zum Preise von 2 Mk. und 3,50 Mk. per Packung zu beziehenden Mittel, gegenüber den teuren und manchmal auch recht langwierigen Bädakuren zu teil wird, nicht weiter in Erstaunen setzen.

Einem Schwindler fiel vor einigen Tagen ein weiblicher Postbote zum Opfer. Als die Frau ein Postpaket in einem Hause der Dorfstraße abliefern wollte, trat ein gut gekleideter Herr auf sie zu, gab sich als Adressat aus, nahm das Paket an sich, bezahlte die Gebühr von 10 Pfennig und verschwand. Der Schwindler wird beschrieben: 1,70 Meter groß, trug grauhaarigen Anzug, weißen Strohhut und hat schwarzen Schnurrbart.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: Frau Wilhelm Ammelung Camberg (Nassau.)

Serajewo.

Der dritte Jahrestag.

Drei Jahre sind seit der Mordtat von Serajewo verfloßen, durch die der lange von England beabsichtigte und geschürte Weltbrand entzündet wurde. Drei lange, schicksalsschwere Jahre, die den furchtbaren Krieg auch mit seinem Schritt seinem vorbestimmten und so klug herausgerechneten Ende, der gänzlichen Vernichtung Deutschlands, näher gebracht haben, obwohl es den Ententemächten unter der struppeligen Anwendung aller Gewaltmaßregeln und Verführungsanstrengungen ist, fast die gesamte zivilisierte und halbzivilisierte Welt gegen die Mittelmächte auf die Beine zu bringen. Noch stehen Deutschlands und seiner Verbündeten Seere nicht nur ungeschlagen, sondern siegreich auf den Hauptkriegsschauplätzen tief im Feindesland.

Der Nord an dem österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand hat für die unmittelbar Schuldigen, Serbien und Rußland, aus schlimmer Saat böse Früchte reifen lassen. Der Arm der Gerechtigkeit hat beide schwer getroffen. Serbien liegt vollständig geworfen am Boden, sein König ist in der Fremde landlos umher. Und Rußland? Die Siege Hindenburgs, die stürmende Heldenhastigkeit der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen, die Rußland tiefenhafte, wertvollste Landstrecken entzogen, haben den Schlüssel zu jenen tragischen Vorgängen, die das Schicksal der Dynastie der Romanows und jener Großfürstenpartei besiegeln, die zur Erreichung ihrer unbegrenzten Machtgier den Morbbuben von Serajewo die Waffe in die Hand gedrückt hatten. Wo sind sie heute, die in den Krieg mit der fabelhaften Versicherung, daß nichts Menschliches ihnen und ihren Millionenheeren widerstehen könne, hinauszuget? Hindenburg hat ihre Heere zerstückelt, und der ausflammende Born der eigenen Völker hat sie hinweggeegest — hinter Gefängnismauern, durch deren Öffnungen der Brandstiftung der Revolution loht, warten sie ihres von der Lunte eines entzündeten, fanatisch-erregten, von inneren Zwispalten zersetzten Volkes abhängigen Todes.

Aber auch die Westmächte, Frankreich, Italien und selbst England ganz gegen alle seine Erwartung, setzten unter dem Drucke des von ihnen herausgeschworenen Krieges. Die deutschen Heere stehen tief in Frankreich, seine industriereichsten Landstriche, seine nordwestlichen Kornlämmern sind in unserem Besitz oder vom Eisenfuß des Krieges zertreten und verwüstet. Die Blüte seiner Jugend ist dahingerafft, verstimmt, vertriebt, seiner Volkskraft sind unheilbare Wunden geschlagen. In Italien herrscht grenzenlose Enttäuschung und Entsetzen. Und England, das mit silbernen Äugeln und mit seinem Lügennachrichten-Monopol den Krieg von meergeborgener Insel aus mühelos zu gewinnen glaubte und als selbstverständlich annahm, daß die feindlichen Völker sich gegenseitig ohne englisches Risiko, wohl aber für den englischen Vorteil zerschneiden würden, auch England ist durch die Entwicklung der Ereignisse nicht nur zu unerhörten finanziellen und materiellen Einbußen, sondern auch zu den schwersten Blutopfern gezwungen worden.

Alle kühnen Berechnungen, alle kühnen Pläne, deren leichte Ausführbarkeit angeht, der gewaltigen Übermacht der Bierverbandsgegner zu Wasser und zu Lande so klar auf der Hand lag, sind an der heillosen Größe, an der militärisch-technischen Stärke der Mittelmächte und an ihrem Anpassungsvermögen an die wie mit einem Schlage veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse gescheitert.

Das Verbrechen von Serajewo war umsonst geschehen, und die Blutschuld des Weltkrieges, die England und seine trabanten Verbündeten mit diesem Verbrechen und mit dem noch größeren der Entfesselung des Weltbrandes auf sich geladen haben, findet, wie sich alle Schuld auf Erden rächt, schon heute ihre Vergeltung. Rußlands innerlicher Zusammenbruch und die drohend wachsende U-Boot-Gefahr finden das Endschicksal jener Koalition an, die von wirtschaftlicher Scheitlung, von Raubgier und Mordgehasen zusammengeführt, durch Mordmord

und Lüge miteinander verflochten, das Recht aus der Welt zu schaffen und die Erde unter sich aufzuteilen zu können glaubte.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Frankreich und der U-Boot-Krieg.

Die für die Ernährung Frankreichs äußerst wichtigen Erzeugnisse seiner Kolonien können infolge der Schiffsraumnot nicht für das Mutterland nutzbar gemacht werden. Dem Journal des Debats zufolge hat Frankreich-Indien in diesem Jahre eine große Reiserente, die jedoch nicht nach Frankreich gebracht werden kann, da Mangel an Fahrzeugen zu ihrer Verschiffung herrscht. Von den 1 1/4 Millionen Tons, die eingebracht wurden, konnten nur 250 000 Tons nach Europa gelangen. Große Meeresvorräte sind im Lande dem Verderben ausgeliefert, da die Schiffe nicht einströmen. Frachten von 300 bis 500 Frank pro Tonne für die Verschiffung nach Europa zu tragen.

Die Größe der Fronten.

Nach einer Mitteilung des Pressebureaus des französischen Kriegsministeriums hat die gesamte Kriegsfrente gegenwärtig eine Länge von 4540 Kilometern, die sich wie folgt verteilen: Belgien 35 Kilometer, Frankreich 730 Kilometer, Italien 425 Kilometer, Rußland 1700 Kilometer, Rumänien 420 Kilometer, Serbien und Montenegro 1000 Kilometer, Ägypten 300 Kilometer.

Die englischen Flieger sollen angreifen.

Die englische Presse bemängelt nach wie vor das Flugwesen und Daily Mail schreibt in einem längeren Artikel, es sei unnötig zu behaupten, daß die englischen Luftstreitkräfte an der Front in Frankreich nicht durch lange Angriffe auf Plätze im inneren Deutschlands geschwächt werden dürften. Wenn deutsche Flugzeuge in deutschen Städten aufsteigen und England angreifen, so ist es unsere Sache, sie davon abzuhalten, indem wir die Deutschen in ihren eigenen Städten angreifen. Die Luftfront ist genau so wie die maritime Front und wie die Landfront. Wo der Feind sich zeigt, da liegt sie. Wir dürfen uns nicht mehr mit Abwehr begnügen.

Der „Sieg“ von Giza.

Unter den Papieren eines abgetroffenen englischen Fliegerleutnants befand sich ein Brief aus London folgenden Inhalts: Es gibt nicht viel Neuigkeiten hier, außer daß uns erzählt wird, daß die Luftst. sich entschlossen haben, zu kämpfen und keinen Sonderfrieden gemacht haben. Aber ich glaube wenig gerade von dem, was ich amtlich höre, besonders seit uns offiziell berichtet wird, daß wir bei dem „Sieg“ von Giza 8000 Törken getötet und nur 400 Mann britische Verluste gehabt hätten, denn ich habe die glaubwürdige Nachricht durch unsere nahen Verwandten an diesem Ort. Er erzählte mir, es war ein Mißerfolg, und daß wir nicht weiter vor sind, als wir vor zwei Monaten waren. Ich kann diese Sorte Nachrichten, die uns dargelegt werden, nicht verstehen. Soweit ich sehen kann, werden sie uns alle brauchen, bevor die Boches niedergeworfen sind.

Meuternde russische Regimenter.

Wie schwedische Blätter berichten, hat der Kommissar der 7. Armee dem Kriegsminister Berens mitgeteilt, daß das 43., 45. und 46. Regiment, die gemeutert hätten, jetzt von der Front zurückgezogen sind. Das 47. Regiment, das gleichfalls den Gehorsam verweigert hatte, soll auch zurückgezogen werden. Von der 13. Division haben das 50. und 52. Regiment den Gehorsam verweigert und ihre Offiziere festgenommen. Der Kriegsminister hat nach Prüfung der Vorfälle die Auflösung der Regimenter 43., 45., 47. und 52. angeordnet und entschieden, daß alle Soldaten und Offiziere, die sich der Gehorsamsverweigerung schuldig gemacht haben, vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Die Irrfahrt im Glück.

9) Roman von Albert Petersen.

(Fortsetzung.)

„Sind Sie so musikalisch?“

„Wenigstens so sehr, daß ich jedesmal wütend werde, wenn nachts ein Rater vor meinem Fenster standaliert.“

„Das will viel sagen.“

Sie waren so in ihre Unterhaltung vertieft, daß sie erst beim Verlassen der Postkutsche bemerkten, daß ein durchdringender Regen fiel.

Ein offener Wagen wartete auf sie. Schirme waren bei dem herrschenden Sturm nicht zu halten.

„Na, das kann gut werden,“ seufzte Käthe Vornsen. Er wunderte sich im Stillen, daß die Bitterkeit so wenig Einfluß auf seine Laune hatte; heiter trat er in die Wirkstube des Odenbüller Gasthofes und bat, ob man nicht zwei Osmantel leihen könnte. Und stolz kam er, über jedem Arm einen steifen, knatternden Osmantel, wieder heraus.

Nachdem sich das junge Mädchen in das harte Schifferzeug hüllte.

„Schade, nur der Südwester fehlt,“ meinte Heinz. „Damit kann ich auch dienen,“ rief der graubärtige Wirt schmunzelnd.

Eine im wahren Sinne feuchtschlägliche Fahrt folgte. Der Wind segte lärmend über die Markschiffen. Der Regen klatschte auf das Wasser der Gräben, die den Weg zu beiden Seiten begrenzten. Die Wagenräder warfen kleine Spritzer hoch, und das Pferd schüttelte unwillig die Mähne und zog unregelmäßig.

Der Kutscher rief ein „Verdamm!“ nach dem andern, aber seine beiden Fahrgäste waren fröhlich und neckten sich gegenseitig als „Van Raai“, „oh! Ewerföhrer“, und „Schullengriep“.

Als sie vor der Wirkstube Nordhofen hielten, stand ein pausbäckiges Mädchen in der Tür und rief: „Aber, Peder, du Duffel sollst doch 'ne Schulmeisterke aus Kiel bringen. Und nu bringst du 'n Ehepaar, das hier nicht her soll.“

„Seider kein Ehepaar,“ rief Heinz lachend, „ich wollte nur versuchen, ob ich hier unterkommen kann. Sonst muß ich nach Odenbüll zurück.“

Und die Schulmeisterke bin ich,“ sagte Käthe Vornsen.

„Von wegen Duffel —“ grölte der Knecht, vom Wagen.

Der Regen trommelte gegen die Scheiben, und der Sturm heulte immer unheimlicher. Von der See her drang deutlich das Losen und Donnern der Wogen steigend.

In der gemüllischen Gaststube saßen Käthe Vornsen und Heinz Schwarz bei trautem Vampenslicht. Drüben hinter der Konbant surrte der Teesessel.

„Hören Sie draußen die Stimmen des Sturms?“ fragte sie, an ihrem Glas Weingrog nippend.

„'n Nordspetkatel,“ meinte er, seinen dampfenden Rumrog behaglich an die Lippen färend.

„Hören Sie? Da rief eben der Alabautermann: Schiff segelt auf! Und nun schreit der

England und der U-Boot-Krieg.

Zwei britische Seeleute, die im Mai in unsere Gefangenschaft geraten sind, haben bei ihrer Vernehmung recht bemerkenswerte Äußerungen über die militärische und wirtschaftliche Lage ihres Landes zu Protokoll gegeben. Es handelt sich um den Kommandanten und den Ingenieur einer sogenannten U-Boot-Flotte.

Ein Mittel gegen den U-Boot-Krieg gibt es nach der Überzeugung dieser beiden Gefangenen nicht. Die einen sind ungenügend. Die umgebauten Handelschiffe laufen nicht schnell genug. Der Kampf gegen die U-Boote ist so hoffnungslos wie das Suchen nach einer Nähnadel im Heuschaber. Man sieht selbst nichts und wird dauernd gezeihen. Geräuschempänger, Wasserbomben nutzen auch nichts. Die berühmten 500 Motorboote aus Amerika sind wertlos und verschlingen viel Personal, da sie mindestens drei Offiziere an Bord haben müssen. Überhaupt wird eine wahnsinnige Verschwendung in der Admiralität getrieben.

Admiral Beatty wird als ein großer Draufgänger geschildert, aber er handelt ohne genügende Überlegung, so daß er sich leicht in die Netze fängt. In einem Angriff der britischen Flotte auf Zebränge glaubt der gelungene Kommandant nicht, daß dieser Hafen zu stark befestigt ist. Ebenso wenig glaubt er an eine neue Seeschlacht. Der U-Boot-Krieg ist sehr wirkungsvoll und stellt die ernsteste Gefahr für England dar, besonders in wirtschaftlicher Beziehung. In England sind alle Lebensmittel ohne weiteres zu haben, soweit Waren vorhanden sind, da Karten nicht eingeführt wurden. Aber eines Tages würde man überhaupt nichts mehr haben. Besonders kritisch stehe es um den Weizen, während Rohstoffe genügend vorhanden seien, bis auf Eisenholz, zu dessen Beschaffung jetzt die schottischen Wälder abgeholzt werden. An Zucker herrscht erheblicher Mangel.

Die Arbeiterklasse leide sehr unter der Teuerung und werde in ihren Kämpfen um Lohnerhöhungen durch die Gewerkschaften kräftig unterstützt, so daß der Regierung nichts übrig bleibe, als überall nachzugeben. Amerikas Anschluß an den Bierverband habe keine militärische, wohl aber erhebliche finanzielle Bedeutung, da England sonst seinen Wechselkurs nicht hätte halten können. Man sage dem Volk, daß es mit allen Vorräten sehr sparsam umgehen müsse, da Amerika alles zum Selbstkostenpreis hergebe, was aber, wie der Kommandant hinzufügte, wohl Schwindel sei.

Das englische Volk im ganzen genommen sei durchaus kriegsmüde; wozu der Krieg noch geführt werde, wisse niemand. Wohl glaube man noch an einen Sieg, nicht aber mehr an die Zertrümmerung Deutschlands. Die Schädigung des Ansehens des weißen Mannes sei nicht mehr gut zu machen. Der einzige sichere Gewinner sei Japan. Die Trunkenheit im Volke habe sehr nachgelassen, da wenig Whisky vorhanden sei und die Schantwirtschaften nur für einige Stunden geöffnet seien. Auch im Biertrinken müsse man sich stark Zurückhaltung auferlegen, weil die Regierung nur noch geringe Mengen schweren Bieres zu brauen gelasse. Auf die Presse werde viel geschimpft, sie sei an vielen Abeln schuld.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das österreichische Kaiserpaar wird demnächst nach München kommen zur Erwidmung der wiederholten Besuche, die König Ludwig von Bayern in Wien gemacht hat.

* Die Nordd. Allgem. Ztg. wendet sich gegen französische Erfindungen und führt dabei aus: Das vom Bierverband im Interesse der Kriegsverlängerung in Umlauf gesetzte Schlagwort von der deutschen „Friedensintrige“ wird jetzt durch Pariser Meldungen über eine deutsche pazifistische Kampagne unterstützt, über die der französische Ministerpräsident im Kammerauschuß Dokumente vorgelegt haben soll. Diese Dokumente sollen auf den Fall Grimm-Dostmann Bezug haben. Nachdem durch

die Erklärungen des Herrn Hoffmann (München) aus privatem Interesse hervorgegangen ist, können die Pariser Ausstellungen nur Zweck haben, neutrale Veröffentlichungen, die menschlichen Gründen auf Beendigung des Krieges hinwirken, durch Berleumdungen von solchen Bemühungen abzuhalten. Was die Pariser Meldungen über Agenten der deutschen Regierung erzählt, ist reine Erfindung. Obbar will Herr Ribot durch Vorzeigung angeblicher Dokumente über deutsche Friedenspropaganda die Frage nach den geheimen Absichten über die Kriegsziele des Bierverbandes in den Hintergrund schieben.

* Die Verhandlungen zwischen der deutschen und der holländischen Regierung wegen der am 22. Februar 1917 infolge eines unglücklichen Zufalles durch ein deutsches Unterseeboot im Sperrgebiet versenkten holländischen Handelsdampfer sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Deutschland erklärt sich bereit, die versenkten Schiffe durch gleichwertige deutsche Schiffe in holländischen Häfen zu ersetzen. Holland zahlt die Versicherungssumme für die versenkten Schiffe. Regierung und Presse in Holland drücken über diese Regelung ihre Genehmigung aus.

Österreich-Ungarn.

* Ministerpräsident Dr. Ritter v. Seidler hat sein Kabinett dem österreichischen Abgeordnetenhaus vorgestellt. Er legte die Aufgaben der neuen Regierung dar und sagte, nach Erfüllung dieser Aufgaben werde das Kabinett einer endgültigen Regierung Platz machen. Der Leiter des Finanzministeriums übermittelte einen Gesetzentwurf betreffend die Kriegsgewinnsteuer.

England.

* Nachdem man sich im Unterhaus grundsätzlich über die Einführung des Frauenwahlrechts geeinigt hat, macht sich jetzt eine Strömung geltend, die auch das Wahlrecht an Soldaten und Matrosen verleißen möchte. Ein entsprechender Antrag dürfte im Unterhaus eine Mehrheit finden. Man ist sich noch nicht darüber einig, ob das Wahlrecht auch den 19-jährigen Soldaten, die sich an der Front befinden, zuerkannt werden soll. Das Haus ist sich in seiner großen Mehrheit entschieden für eine Herabsetzung der Altersgrenze ein.

* Nach ergänzenden Meldungen aus Holland sind die irischen Unruhen in der letzten Tage außerordentlich ernst gewesen. In Cork beherrschten die Sinnfeiner eine Festsung die Stadt. Erst mit Hilfe des Militärs konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

Schweiz.

* Bundesrat Ador, der an Stelle Hofmanns zum Leiter des politischen Departements ernannt worden ist, erklärte in seiner Amtseinführung, daß man auf seine volle Hingebung in öffentlichen Interesse und auf seine gewöhnliche Unparteilichkeit zählen könne.

Portugal.

* Blättermeldungen zufolge teilt das portugiesische Kriegsministerium mit, daß die portugiesisch-afrikanischen Stämme, die sich vor kurzem gegen die englischen Truppen erhoben hätten, geschlagen worden seien. Sie hätten zahlreiche Verluste an Toten und Verwundeten und mehr als 500 Gefangene, zahlreiche Vieh und andere Beute eingebracht. Die Empörung sei nunmehr endgültig unterdrückt.

Griechenland.

* Um dem nach Athen zurückgekehrten Senaralos die Macht zu sichern, haben französische Truppen und solche der venizelistischen Salonarmee Athen besetzt. Venizelos wird dem Parlament bei seiner Einarbeitung eines Entwurfs vorlegen, wonach sich Griechenland an die Seite des Bierverbandes stellen soll. Für diese Idee wird Venizelos — angeblich ohne Gewalt anzuwenden — wirksam. Wie englische Blätter mitteilen, hat der französische Oberkommissar Jonnart Generalvolksmänner von England und Frankreich, die griechische Frage einer endgültigen Lösung zuzuführen.

fliegende Holländer grüßlich lachend: Schiff geht unter.“

„Und jetzt sitzt Kurt Ebers auf der Bahn und fährt nach Husum. Und morgen bekommt er mein Telegramm von hier und sagt: „Festgelaufen, Kapitän!““

Sie sah ihn fragend an.

„Ach,“ sagte er, sich beinnend, „ich habe da mit jemandem 'ne geschäftliche Sache, und da will der Mann mich sogar im Urlaub belästigen.“

„Ja, es gibt rücksichtslose Menschen,“ meinte das junge Mädchen.

Kurt Ebers sah in Mund's Hotel zu Husum und starrte mühsam auf die nasse Straße. Es war gegen Mittag. Er hatte keine Lust, in der Stadt noch seines Freundes Spur zu suchen, er wollte abwarten, woher das nächste Telegramm käme. Und es kam und trug als Aufgabebort

„Nordstrand.“

Kurt blätterte im Kursbuch — Nordstrand — Dampferverbindung mit Husum. — Gestern um 4 Uhr war der Dampfer nach der Insel gefahren — heute morgen 6 Uhr wieder zurück. Herrsch, da war Heinz heute ja schon wieder durch Husum gekommen. Verd., wieder zu spät. Nun blieb nichts übrig, als hier bis morgen auf ein neues Telegramm zu warten. Aber schon um 6 Uhr war der Dampfer gefahren? Ein Frühaufsteher war Heinz gerade nicht, und dann bei diesem Gündewetter! Vielleicht war er noch auf der Insel?

Fällt mir aber nicht ein, rüberzufahren. Abwarten und morgen früh die Ankunft des Dampfers erwarten.“

Ein langweiliger Tag schlich dahin. Aber ein gutes hatte dieses Nichtstun, denn Kurt Ebers kam zu einer beruhigenden Folgerung: Wenn Heinz um 6 Uhr schon gefahren war, konnte er um 9 Uhr das Telegramm nicht aufgegeben haben, und doch dazu war er verpflichtet. Bisher dementals hatte er wegen Kontraktbruchs seine Wette verloren. Also — Heinz war noch auf der Insel, und morgen früh wollte Kurt um 8 Uhr am Hafen sein.

Er war so vergnügt, daß er beim Abendessen im Hotel an dem allgemeinen Tischgespräch teilnahm und sich besonders mit seinem Nachbarn zur Rechten, einem behäbigen Reisenden mit didem Geniehergesicht, anbierte. Und sie beschlossen, nachher einen kleinen Bummel zu unternehmen.

„Herr, der Dampfer kommt, jetzt müssen Sie rausgucken?“

Kurt rief sich die Augen, starrte um sich. Wo war er? Rausgucken? Was bedeutete das?

Wieder wurde heftig an die Tür geklopft. „Zum Kurnd — was ist los?“

Aber Herr, Sie haben doch gesagt, Sie müssen sehen, wer mit dem Nordstrand-Dampfer kommt.“

Nichtig, jetzt erinnerte er sich. Deibel, mit dem wieder eine Feherei gewesen. Deibel, mit dem Reisekont hatte er Bräderhaft getrunken und ihm dann den Urlaubsscherz erzählt. Und er hatte ihm geraten, doch in dieser Hafenmühsamkeit ein Zimmer zu mieten, dann bränte er ja aus dem Fenster zu sehen, wenn der Dampfer käme.

Englands Ansturm 1917.

Garde-Reserve-Regiment bei Oppy.

Der 28. April war für unsere Garderegimenter ein Ruhmestag. „Sechs Angriffe auf Oppy abgelehnt!“ Die höhere Führung ist an solchen Tagen für die Kampfhandlung selbst ausgelassen. Sie hat die schwere Aufgabe, den rückwärts die Kräfte voraussendend so zu verteilen, daß sie zur rechten Zeit am rechten Orte sind. Aber vorn ist schon der Kampagne-Offizier höhere Führung. Er behält den Überblick, weiß selber ein, wo es nottut, und dann ist er — Führer oder Gruppenführer. Die kleinen und kleinsten Verbände sind an solchen Schlachttagen in ihrem Zusammenwirken die Träger der großen Kampfhandlung.

Am 28. April kamen die Engländer in hellen Reihen angelassen. Sie waren der Meinung, die Trommelfeuer hätte bei uns alles Lebende vernichtet, und sie brauchten bloß Nachschub zu halten. Aber unsere Maschinengewehre waren noch. Sie ratterten wie Nähmaschinen. Was drüben nicht in seinem Blute lag, buchte sich in Granattrichtern. Die Granattrichter waren die Heile für die weiteren Unternehmungen. Aber ihnen erhoben sich vorsichtig flache Stahlhelme. Sie nahmen Verbindung auf von Trichter zu Trichter. Ein Pfiff, und eine Horde braun-weißer Gestalten kam auf die Unrigen zugeköhrt. Unsere Maschinengewehre waren auf ihrem Posten, die braungelbe Reite tauchte auf neue unter. Aber schon waren sie so nahe, daß sie Handgranaten schmeißen können, nun sind die eigentlichen Nahkämpfe im Gange. Das nächste Ziel ist, dem Gegner mit Handgranaten Andachtsfeier ins Nest zu legen. Wenn es gelingt, sich in die gegnerische Linie einzuschieben, hat den Vorteil, die nächste Trichterreihe flankierend aufzurollen. Das „Aufrollen“ war ehemals ein hochstrategischer Begriff. Heute ist er das Handwerk des einzelnen Mannes. Am 28. April gab's bei der 11. Kompagnie eines der Oppy eingesezten Regimenter eine Gruppe von acht Mann, die für sich drei, viermal eine Strecke von je hundert Meter im Kampf von Trichter zu Trichter aufgerollt hat. Am Abend waren nur noch zwei dieser Braven kampffähig. Was sie aber dem Feinde geschadet, übersteigt das Zehnfache ihrer eigenen Verluste. Wo es einem Teil gelingt, auf größeren Strecken einzudringen, erfolgt durch den anderen der Gegenstoß. Stolz und Gegenstolz sind die tatsächlichen Elemente dieser Kämpfe. Unbedingtes Vertrauen derer da vorne auf die rückwärtigen Reserven, unbedingte Treue der Reserven gegen ihre Brüder im vorderen Graben sind die Voraussetzungen dieser Kampfesweise.

Man ergibt sich nicht, man hält, auch wenn der Gegner im Rücken liegt. Der erwartete Gegenstoß der eigenen Reserven wird alles ändern.

Die Einzelkämpfe, wie sie am 28. April um Oppy tobten, veränderten das Bild der Schlacht von Stunde zu Stunde. Es ging hin und her. Die Beherzteren behielten schließlich recht. Die Beherzteren waren wir. Hierfür als Beispiel eine häßliche Geschichte:

Der Bizefeldwebel Wittorf der 9. Kompagnie des erwähnten Regiments befand sich in früher Morgenstunde des 28. April zwischen Oppy und Gavrelle mit einem kleinen Kommando auf dem Rückmarsch aus der vorderen Linie. Plötzlich setzte feindliches Trommelfeuer ein. Man suchte um Granatlosch. Unbedeutend beobachtete einer. Nichts Verdächtig! Plötzlich ein Ausruf, Stimmengewirr, Anordnungen. Einer laut tödlich getroffen nieder, einer war verwundet, die anderen von einer Überzahl gefangen. Alles wurde den Granatadern genommen, vor allem die Gasmaske. Im heftigsten Artilleriefeuer suchte dann Freund und Feind im Trichter Deckung. Durch Augenwinckeln verabredeten aber die flüchtigen die Flucht. Sie entkamen in südöstlicher Richtung. Bizefeldwebel Wittorf lag mit unfertiger Kiste in einem Loch zusammen, als zwei Engländer erschienen und auf die Gasmaske anlegten. Im selben Augenblick überfielen sie, von unsichtbaren deutschen Namenlosen erschossen.

Einem Augenblick lag er reglos da. Nicht einmal Stiefel und Beinkleid hatte er ausgezogen. Diese Grabs, noch war er halb bezeugt. Wählan erhob er sich und schleifte sich zum Fenster. Da — da kamen schon die Leute vom Dampfer und eilten durch den Regen. Einige waren schon vorbei. Und einer — der mit dem hochgeschlagenen Koffager — zwar lag Kurt auf die Rückenflucht — natürlich — Heinz Schwarz. Da höchster Erregung stürzte Kurt hinaus. Der Regen drang durchs Mantelhemd. Die Leute warteten ihn an wie einen Verurteilten. Er aber — hinter dem Mann mit dem hochgeschlagenen Koffager her.

Heinz Schwarz — Mensch — ich habe gewonnen — Heinz Schwarz — ich habe — Jetzt drehte der Verfolgte sich um. Ein durchdringendes Männergesicht blickte Kurt an.

Der stand da in seinem durchdringenden Mantelhemd. Entschuldigend Sie, — ich habe — Scheint mir auch, 'n Vogel haben Sie.

Schmidt wandte Kurt sich um. Und obendrein begegnete ihm jetzt an der Seite eines älteren hochgewachsenen Mannes ein junges Mädchen, so lieblich, so reizend!

Aber Kurt war so verlegen, daß er sie garnicht anzuheben wagte, sondern so schnell wie möglich in den Gasthof zurückeilte.

Am 8. war's. Das Demd lebte ihm am Herzen, und er hatte kein zweites in seinem Leben.

Das beste ist, ich krieche wieder ins Bett, mit einem heißen — Grog bringen und noch einige Stunden —

er wieder aufwachte. Stand sein Nach-

Die beiden Vereitelten liefen zu ihren Freunden. Diese gehörten einem Reserve-Infanterieregiment an, das dort mit etwa vierzig Mann ein kleines Grabenstück gegen alle Aufrollungsversuche des Gegners von rechts und links verteidigte. Man gab und bekam Feuer von rückwärts und vornwärts. Die Engländer ließen die kleine Schaar zur Übergabe anfordern. Sie hörte nicht, obwohl der aufsteigende Tag unzweifelhaft enthüllte, daß der Gegner rechts und links durchgebrochen war.

Nirgends Verbindung! Endlich kam ein Infanteriesoldat, mit dem Zeichen gewechselt wurden. Er flog zurück und schickte Entschuldigend. Leutnant Neuter kam mittags mit seiner 9. Kompagnie im hellsten Sonnenschein durchs englische Sperrfeuer hindurch angerückt, wie auf dem Rasenwege, ein prachtvoller Anblick. Er sprang mit dem Gewehr in der Hand in die Linie und rief: „Wo sind die Kommies?“ Die anderen sprangen mit nach links gegen Gavrelle zu. Aus allen Granattrichtern sprangen die Engländer wie aufgeschreckte Haisen. Sie rissen aus oder gaben sich gefangen.

So ging's durch den Regengarten vor bis zu der Windmühle von Gavrelle. Dort fiel Leutnant Neuter zu Tode getroffen. Aber die Lage war gerettet.

Feldwebel Wittorf sammelte seine Gefangenen und trat den Rückmarsch an. Ein englisches Gewehr war seine einzige Waffe. Bei Nel hinten zählte er schmerzhaft seine Beute: zwei Offiziere, 71 Mann, dazu ein preussischer Grenadier als „Begleitkommando“.

Am nächsten Tage schrieb er in seine Gefechtsmeldung: „Der Leutnant Neuter war der schneidigste Offizier, den ich je sah. Mit seinem Geiste läßt sich alles durchsetzen.“

Von Nah und fern.

Frau v. Rühlmann. Die Gemahlin des deutschen Botschafters in Konstantinopel Dr. v. Rühlmann ist nach schwerer Krankheit infolge von Typhus, zu dem noch Lungenentzündung getreten ist, gestorben. Die Leiche wird nach Deutschland übergeführt. Die Trauer in den deutschen und türkischen Kreisen der Gesellschaft ist allgemein und aufrichtig.

Gegen Weinhöchstpreise. Während die württembergischen Kleinbändler für Weinhöchstpreise eintreten, haben die Weingärtner an die Regierung die Bitte gerichtet, die Höchstpreisfestsetzung zu unterlassen und gegebenenfalls einen Zuschlag zu den vorjährigen Erzeugerpreisen von etwa 50 % zu gewähren, ferner für den Weiterverkauf an den Verbraucher die Einführung von Groß- und Kleinhandelspreisen ins Auge zu fassen.

In der Windmühle zermalmt. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich in Dorie Stechow im Kreise Westhavelland ereignet. Die neunjährige Tochter Liesbeth des Mühlenbesizers Weniger hatte dem Müllergesellen Fröhlich in die Mühle getragen und machte sich dann trotz Warnung am Mahlgang zu schaffen. Wahrscheinlich hat das Mädchen dann versucht, Körner aus dem Mahlgang zu nehmen, wie sie dies schon öfter getan hat, und ist dabei mit dem Kopf in das Getriebe geraten, so daß das bedauernswerte Kind vollständig zermalmt wurde.

Folgeschwerer Waldbrand. Ein großer Brand in den Wäldern des Kreises Ortelburg vernichtete und beschädigte mehrere tausend Morgen Wald.

Schwere Verwundung eines Tiroler Heldenmädchens. Die 18-jährige Vittoria Savs aus Obermais-Meran, die seit zwei Jahren im vordersten Schützengraben an der Tiroler Front kämpfte, ist in den Schlachten der letzten Tage schwer verwundet worden. Sie wurde in einem Feldspital sofort operiert; ihr Zustand hat sich soweit gebessert, daß sie außer Lebensgefahr ist. Dennoch sind ihre Verletzungen so schwer, daß sie kaum an die Front zurückkehren dürfte. Fräulein Savs ist Inhaberin der bronzenen Tapferkeitsmedaille und nunmehr noch für eine zweite Auszeichnung vorgeschlagen worden.

Einem Augenblick lag er reglos da. Nicht einmal Stiefel und Beinkleid hatte er ausgezogen. Diese Grabs, noch war er halb bezeugt.

Wählan erhob er sich und schleifte sich zum Fenster. Da — da kamen schon die Leute vom Dampfer und eilten durch den Regen. Einige waren schon vorbei. Und einer — der mit dem hochgeschlagenen Koffager — zwar lag Kurt auf die Rückenflucht — natürlich — Heinz Schwarz.

Da höchster Erregung stürzte Kurt hinaus. Der Regen drang durchs Mantelhemd. Die Leute warteten ihn an wie einen Verurteilten. Er aber — hinter dem Mann mit dem hochgeschlagenen Koffager her.

Heinz Schwarz — Mensch — ich habe gewonnen — Heinz Schwarz — ich habe — Jetzt drehte der Verfolgte sich um. Ein durchdringendes Männergesicht blickte Kurt an.

Der stand da in seinem durchdringenden Mantelhemd. Entschuldigend Sie, — ich habe — Scheint mir auch, 'n Vogel haben Sie.

Schmidt wandte Kurt sich um. Und obendrein begegnete ihm jetzt an der Seite eines älteren hochgewachsenen Mannes ein junges Mädchen, so lieblich, so reizend!

Aber Kurt war so verlegen, daß er sie garnicht anzuheben wagte, sondern so schnell wie möglich in den Gasthof zurückeilte.

Am 8. war's. Das Demd lebte ihm am Herzen, und er hatte kein zweites in seinem Leben.

Das beste ist, ich krieche wieder ins Bett, mit einem heißen — Grog bringen und noch einige Stunden —

er wieder aufwachte. Stand sein Nach-

zumpan von gestern an seinem Bett und reichte ihm grinsend ein Telegramm.

Guten Tag, Kurt. Na, du schläfst aber lange.

Kurt? Du? — Ah richtig, er hatte mit dem Menschen auf Du und Du gestanden.

Guten Tag — jämmerlicher Jammer, erwiderte er gerade nicht sehr verbindlich. Er öffnete das Telegramm. Natürlich — Heinz war noch auf Nordstrand. Aber warte, Freund, dich haben wir. Du glaubst wohl, du könntest dort in Ruhe noch drei Tage dich verleben, und dann sind die vorgeschriebenen vierzehn Tage verstrichen. Aha, Freund, dich kriegen wir. Heute noch fahre ich nach Nordstrand. Jeden Tag bei Dampferabfahrt bin ich am Hafen, und die ganze übrige Zeit durchsuche ich die Insel.

Eine stille Wohltäterin. Eine einfache, bescheiden gekleidete, in St. Gallen lebende Österreicherin, die sich nie vorstellte, erschien bei jedem Verwundetentransport auf der Station und teilte Liebesgabenpaketen unter ihre Landsleute aus. In der letzten Woche gab sie ein Päckchen mit dem Bemerken ab, daß das ihr tantelndes Päckchen sei und deshalb eine besondere Widmung enthalte. Der Betreffende, der es eröffnete, fand bei den üblichen Zigarren, Schokoladentafeln usw. nichts Geringeres als einen Tausendkronenschein. Das Geld wurde unter die Insassen des Zuges verteilt.

Beim Milchholen im Gebirge abgehört. Einen tragischen Tod hat der bei dem Stadthof in Graz angestellte Arzt Dr. Oskar Sorger im Hochschwabgebiet erlitten. Dr. Sorger wohnte mit seiner Gattin und seinen Kindern im Fochhotel. Da keine Milch aufzutreiben war, begab er sich auf die Suche nach Milch und wurde heftig vernichtet. Jetzt endlich fand man ihn mit zerquetschten Gliedern tot in einer Felskluft auf. Er war von einem Jägerstiege abgestürzt.



Dr. v. Seidler.

Nach dem Austritt des österreichischen Kabinetts Graf Martinig ist ein sogenanntes Reanzenministerium gebildet worden, in dem im wesentlichen die bisherigen Sektionschefs der einzelnen Ministerien als deren Leiter amtieren. Den Vorsitz übernimmt der bisherige Leiter des Ackerbauministeriums Dr. Ernst Ritter v. Seidler. Der neue Ministerpräsident stammt aus Niederösterreich und steht im Alter von 55 Jahren. Im Jahre 1900 wurde er in das handelspolitische Departement des Ackerbauministeriums berufen und 1909 zum Sektionschef in diesem Ministerium ernannt. Außerdem wirkte er seit 1901 als Privatdozent, später als ordentlicher Professor für Verfassungs- und Verwaltungsrecht an der Wiener Universität; seine vielbeachteten wissenschaftlichen Arbeiten behandelten vorzugsweise volkswirtschaftliche Fragen.

Die italienische Ernte. Nach dem Mailänder Handelsblatt „Soll“ wird das Ergebnis der in Italien binnen wenigen Tagen beginnenden Weizenernte hinter dem schon geringen Ertrag des Vorjahres zurückbleiben, weil die Saaten durch die andauernden Winter- und Frühjahrsregen gelitten haben. Andererseits leiden auch Zuckerrüben, Hanf, Hülsenfrüchte und Gras unter der gegenwärtigen Dürre.

Handel und Verkehr.

Die Eisenbahn-Fahrtpreiserhöhung in Preußen. Der preussische Landesbahnrat hat der Vorlage des Eisenbahnministers über die Erhöhung der Einheitspreise für die Personenbeförderung zugestimmt. Danach wurden die Einheitspreise der vier Klassen um 10 % erhöht. Nun hat der Reichstag eine Verkehrssteuer von 16 % in der ersten Klasse, 14 % in der zweiten, 12 % in der dritten und 10 % in der vierten Klasse beschlossen. Die neuen Einheitspreise betragen demnach: 9,0 Pf. in der ersten Klasse, 5,7 in der zweiten Klasse, 3,7 in der dritten Klasse, 2,4 in der vierten Klasse, wobei die bestehende Steuer aufgehoben wird. Die Gesamterhöhung der Fahrpreise wird also 28,67 % betragen.

mit seiner reizenden Tochter, denen er heute morgen im durchweichten Mantelhemd begegnet war.

Peinlich, dachte er, aber Vater und Tochter taten, als erkannten sie ihn nicht wieder. Er zwang sich, gleichmütig zu tun, und ging an Bord. Als ein Postbote mit einem Saal voll Paketen kam, mußten die Passagiere Platz machen, und in dem jetzt entleerten Gedränge gelang es Kurt, einen Platz dicht neben dem hübschen Mädchen zu gewinnen.

Sie beachtete ihn gar nicht, sondern unterhielt sich ruhig mit ihrem Vater.

Fährst du zur Jahresversammlung des Norddeutschen Vereins, Vater?

Ich möchte gern. Aber ich fürchte, die Landwirtschaftskammer tagt gerade zu gleicher Zeit, und dann ist's Ggig.

Schade, Pastor Baltasar schrieb dir doch, ob du den Vortrag über die östropierten Rüge übernehmen möchtest.

Danke. Ich freue mich, daß ich die Ernte gut rein habe.

Wann beginnen die Märkte in Husum?

Rechtvielmärkte? Weiß nicht genau. Hast du für Mutter das Buch von Grenssen mitgebracht?

Ja, und für mich eins von Rudolf Herzog.

Ihr bringt noch unser ganzes Vermögen zum Buchhändler.

Na, das ist Geld, das ich für die beiden Jungfrauen bekam, die ich selbst großgezogen.

Auf meiner Ferne.

Und sie lachten.

Wie zufällig wandte das junge Mädchen den

in der ersten Klasse, 28,67 % in der zweiten Klasse, 23,33 % in der dritten Klasse und 20 % in der vierten Klasse ausmachen. Die Erhöhung wird am 1. Januar 1918 in Kraft treten.

Volkswirtschaftliches.

Einigung im deutschen Holzgewerbe. Der Zentralverband des Arbeitgeberverbandes für das gesamte deutsche Holzgewerbe beschloß auf eine Eingabe der drei Arbeitnehmerverbände des Holzgewerbes um Gewährung von Teuerungszulagen von 10 bis 40 Prozent pro Stunde grundsätzlich seine Bereitwilligkeit zur Zahlung dieser neuen, im jetzt laufenden Tarifvertrage nicht vorgesehenen Teuerungszulage, erklärte sich aber nicht für zuständig, über diese Forderungen endgültig und allein zu entscheiden. Er beschloß vielmehr, eine besondere Tarifverhandlung vor dem Reichsanwalt in Berlin zu beantragen, zu der auch außer den beteiligten Verbänden Vertreter des Reichsanwalts des Innern und des Reichshandelskammerpräsidenten geladen werden sollen.

Gerichtshalle.

Brandenburg. Wegen fortgesetzter Verabfolgung von Eisenbahnkarten, die bis zum Jahre 1911 zurückreichen, wurden der Angeklagte Krebs zu 4 Jahren Gefängnis und fünfjährigem Hausarrest, der Schaffner Bläß zu 2 Jahren Gefängnis und dreijährigem Hausarrest, Frau Krebs zu 1 Jahr Gefängnis und Frau Bläß zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Bromberg. Der Oberpostassistent Basse aus Weidenhede (Prov. Posen) hatte Goldgeld, das ihm von einer Sammelstelle übergeben war, wieder gegen Papiergeld eingewechselt, um das Goldgeld dann gegen Aufschlag zu verkaufen. Er wurde deswegen von der hiesigen Strafkammer zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Hamburg. Der Viehkommissionär Kraul und der Direktor Jilling in Hamburg hatten ein ihnen in Amsterdam zustehendes Guthaben auf die Privatbank in Kopenhagen überweisen lassen, wobei sie vorher Erlaubigungen eingeholt hatten, daß dieses Verfahren nicht gegen die Bundesbankverordnung betreffend den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln verstoße. Tatsächlich befanden sie sich aber hierüber in einem Irrtum, und das Landgericht mußte sie, da auf das Vergehen eine Geldstrafe in doppelter Höhe der verkauften Summe gesetzt ist, zu je 980 000 Mark verurteilen, falls nicht ein Freispruch erfolge. Das Landgericht nahm jedoch an, daß der Lastenaktentwurf der Angeklagten eine Schuld ausschließt und sprach sie demgemäß frei. Das Reichsgericht, bei dem die Staatsanwaltschaft Berufung einlegte, hat jetzt ebenfalls auf Freispruch erkannt.

Köln. Wegen seiner Massenverbreitung von Lebensmittelfälschen bei der hiesigen Stadtwirtschaft wurde der 23-jährige Hilfskassierer Emil Leby zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

Das erste deutsche Verbrecheralbum. Das von dem verstorbenen Kriminalkommissar von Meerscheid-Hölle angelegte „Verbrecheralbum“ hat, was allgemein kaum bekannt sein dürfte, eine Art Vorläufer gehabt. Schon vor etwa 100 Jahren war der Obergerichtsrat Schwenden beim Kriminalsenat in Fulda auf den Gedanken gekommen, die Ergreifung und Feststellung von Verbrechern durch die Schaffung eines Verzeichnisses der Verbrecher zu erleichtern. Natürlich vermochte er keine Photographien zusammenzutragen, wohl aber sammelte er aus dem Vorn seiner reichen Erfahrungen alles Wissenswerte über Verbrecher seiner Zeit und ergänzte diese Zusammenstellung in einem Maße, daß er sein Werk im Jahre 1822 in Druck geben konnte. Es führte die Bezeichnung „Allgemeines Nachrichten von dem Verbrecher- und Tagabunden-gesinde sowie von einzelnen professionierten Dieben in den Ländern zwischen dem Rhein und der Elbe, nebst genauer Beschreibung ihrer Person.“ Auch in Baden und an verschiedenen Orten waren bereits Werke über Gauner und sog. Gaunerlisten erschienen, die Schwenden bei seiner Arbeit benutzte. Das fertiggestellte Werk enthielt die Beschreibung von nicht weniger als 1189 Räubern, Dieben und verbrecherischen Tagabunden. Ein sorgsam geführtes Register erleichterte die Inanspruchnahme dieses Werkes, das so als Urbild des heutigen Verbrecheralbums mit seinen mehr als 50 000 Bildern und Messungsverzeichnissen angesehen werden kann.

Kopf und streifte Kurt Ebers mit einem flüchtigen Blick.

Donnerwetter, das Mädel ist süß, dachte er, sollte mich gar nicht wundern, wenn Heinz die auf der Insel gesehen hat und deswegen länger dort bleibt. Denn was will er sonst da? Vielleicht ist er sogar am Hafen. Na, das Gesicht —

Aber Heinz Schwarz war nicht am südlichen Hafen, in den der Dampfer einfuhr.

Kurt spähte umher, schritt zu der Wirtschaft hinaus, die auf einer leichten Anhöhe lag, und fragte, ob da ein Herr Schwarz wohne.

Dem ehrlichen Wein des Wirtes konnte er glauben. Er trank schnell ein Glas Bier und erkundigte sich nach Ortschaften auf der Insel.

Ischa, Odenhüll, mitten auf Nordstrand. Aber da müssen Sie eilen; der Postwagen fährt gleich.

Aber als Kurt zum Hafen zurückkam, war der Postwagen schon abgefahren. Kurt erkundigte sich nach dem Weg und schritt, die Handtasche in der Linken, den Schirm in der Rechten, durch die stille Sommerlandschaft, die von der Abendsonne mit goldigem Schein überglänzt wurde. In der Luft jubelten die Lerchen. Auf den lastig grünen Marschflächen wendete das schwere Vieh. Hier und da erhob sich ein stolzer Hof mit weitem Obgärtchen.

Nach flüchtigem Marsche erreichte Kurt die ersten Häuser der langgestreckten Ortschaft. Da lag das Postamt.

Das (Fortsetzung folgt.)

Aufruf!

Draußen im Felde setzen unsere Soldaten Leben und Gesundheit ein, um den Sieg zu erringen. Uns daheim ist es die Pflicht, die Geldkraft Deutschlands hochzuhalten gegenüber dem Bestreben, uns auszuhungern und wirtschaftlich zu vernichten. Die Grundlage unseres Wirtschaftslebens ist die

Reichsbank.

Vorbedingung ihrer Stärke ist ihr **Goldschatz**, der es ihr ermöglicht, Banknoten auszugeben und den Wert deutschen Geldes im Inlande und Auslande hochzuhalten. Ihren Goldschatz zu stärken ist daher Notwendigkeit und vaterländische Pflicht. Es hat sich deshalb der unterzeichnete Ausschuss für die Kreise Limburg und Westerburg gebildet und

Geschäftsstellen für den Ankauf von Goldsachen

in Limburg in den Räumen des **Vorschussvereins**, Obere Schiede 14 (geöffnet Mittwochs von 10—1 Uhr, und

in Camberg und Niederselters in der Apotheke

geöffnet zu den üblichen Geschäftsstunden jeden Tag errichtet, in welchen Goldsachen aller Art, Ketten, Ringe, Armbänder, Uhren u. nach Abschätzung durch einen gerichtlich vereidigten Sachverständigen zum vollen Goldwert gegen sofortige Bezahlung angekauft und der Reichsbank zugeführt werden.

Mitbürger! Bringt alles irgendwie entbehrliche Gold zur Ankaufsstelle!

Wenn ihr Euch von lieb gewordenen Gegenständen trennt, bringt ihr das Opfer dem Vaterlande, und es wird durch die Aushändigung eines Gedenkblattes ehrenvoll anerkannt.

In den Landorten werden Pfarrer und Lehrer zur Auskunftserteilung und Belehrung sowie zur Uebermittlung von Goldsachen an die Geschäftsstelle gern bereit sein.

Der Ausschuss:

Abicht, Landrat (Westerburg). **Baldus**, Oberlandmesser. **Bansa**, Eisenbahndirektor. **WenzBeder**, Direktor. **Gollhofer**, Stadtbaumeister. **Grammel**, Rentant. **Haerten**, gemeister. **Heding**, Forstmeister (Wallmerod). **Heinrichsen**, Oberstleutnant. **Heun**, Gymnasialdirektor (Hadamar). **Hilpich**, Domdekan, Prälat. **Hofmann**, Amtsgerichtsrat (Rennrod). **Kaltfeger**, Mühlenbesitzer (Mühlen). **Korthaus**, Vorschussvereinsdirektor. **Kurtenbach**, Kaufmann. **Lamwitzer**, Apotheker (Camberg). **Lichtschlag**, Reichsbankvorstand. **de Niem**, Landgerichtspräsident. **Nillas**, Kaufmann. **Odenauer**, Fabrikant. **Odenaus**, Dekant. **Springorum**, Oberregierungsrat. **Wagner**, Buchdruckereibesitzer.

Städtischer Verkauf von Marmelade

bei Duff, Enders, Fasel, Fröhling, Göbel und Rumpf von heute ab. Per Pfund 60 Pfg. Camberg, den 3. Juli 1917.

Der Bürgermeister: Pipberger.

Bekanntmachung.

Am 2. 7. 17. ist eine Bekanntmachung, betreffend „Höchstpreise für Eisen und Stahl“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Amtliche Taschen-Fahrpläne

— Gültig ab 1. Juni —
Preis 20 Pfg.

vorrätig in der
Buchdruckerei

Wilhelm Ammelung,
Camberg.

Am Sonntag nach der Wörth ein
goldenes Kreuzchen mit Kettchen
verloren. Gegen Belohnung abzugeben in Expedition des Blattes.

Tüchtige Arbeiter und Arbeiterinnen

bei gutem Lohn Lohn gesucht.

Lückel und Bernlinger,

Portefeuille und Schweifleder-Fabrik.

Idstein im Taunus.

Anzeigen aller Art

finden in Stadt und Land durch den

„Hausfreund für den goldenen Grund“
die beste Verbreitung!

Kreis-Schweineversicherung.

Die monatlichen Versicherungsbeiträge müssen bis spätestens 8. i. Mts. an den Beauftragten bezahlt werden. Der Vorsitzende des Kreisausschusses



Todes-Anzeige.

Heute verschied nach kurzer schwerer Krankheit unsere liebe treue Dienerin,

Fräulein

Therese Hahn.

Mit der Anzeige des schmerzlichen Verlustes verbinden wir die Einladung zu der am Donnerstag, den 5. i. Mts., vormittags 11 Uhr vom Königl. Amtsgericht aus stattfindenden Beerdigung.

Camberg, den 2. Juli 1917.

Amtsrichter Ruppel und Familie.

NB. Das Taueramt ist am Donnerstag Morgens 7 $\frac{1}{4}$ Uhr Die Gebetsabende in der katholischen Pfarrkirche werden gehalten am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders, Neffen und Veters,

Johannes Klippel,

sagen wir Allen, besonders dem Kath. Jünglingsverein und seinem hochw. Herrn Präses für die trostreichen Worte am Grabe sowie seinen Kameradinnen unseren innigsten Dank.

Camberg, 2. Juli 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Charlotte Klippel Wwe. und Kinder.

Die Beratungsstelle für Lungenkranke

befindet sich in

Limburg, Hallgartenweg 7.

Sprechstunde: Mittwochs Vorm. von 10—12 Uhr.

☛ Beratung erfolgt kostenlos. ☛

Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine im Kreise Limburg.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/16. 18 Kartenblätter mit 20 Haupt- und 15 Nebenkarten aus Meyers Konversations-Lexikon. In Umschlag zusammengeheftet. 1 Mark 50 Pfennig

Duden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache und der Fremdwörter. Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. Neunte, neu bearbeitete und vermehrte Auflage. In Leinen gebunden. 2 Mark 50 Pfennig

Fremdwort und Verdeutschung. Ein Wörterbuch Gebrauch, hrag. von Prof. Dr. Albert Leisch. In Leinen geb. 2 Mark

Technischer Modellatlas. 15 zerlegbare Modelle aus Holz, die wichtigsten Gebiete der Maschinen- und Vertiefungstechnik mit genauen verhältnismäßigen Zeichnungen ausgegeben von Ingenieur Hans Blüher. Preis, weiche Leinwand. In Vappband. 8 Mark

Meyers Handlexikon des allgem. Wissens. Sechste Auflage. Umfassend 100.000 Artikel und Erörterungen auf 12 Seiten Text mit 1200 Abbildungen auf 60 Illustrationsblättern. 1. Bände: Buchführung, 2. Bände: 32. 3. Bände: 32. 4. Bände: 32. 5. Bände: 32. 6. Bände: 32. 7. Bände: 32. 8. Bände: 32. 9. Bände: 32. 10. Bände: 32. In Vappband. 20 Mark